

Klimanotstand: Was jetzt?

Die Klimagruppe Wil befragt die Stadtratskandidaten zum Wiler Klimanotstand

Von Debora Baumann

Mehr als ein Jahr ist es her, seit die Stadt Wil als eine der ersten Städte schweizweit den Klimanotstand ausgerufen hat. Damit er bei den acht Stadtratskandidierenden nicht in Vergessenheit gerät, wurden sie dazu von der Klimagruppe Wil ausgehört.

Wil Das Beste für die Zukunft der Stadt und ihrer Bevölkerung wollen und zu deren Besten handeln: Eine der Hauptaufgaben der Wiler StadträtInnen. Doch wie ernst meinen es die Kandidierenden für den Stadtrat wirklich damit? Die Klimagruppe Wil wollte das wissen und hat die vielleicht zukünftigen StadträtInnen und Stadträte vor dem zweiten Wahlgang zum Wiler Klimanotstand befragt.

Seit dem Mai im Klimanotstand Als eine der ersten Städte der Schweiz wurde nach langer Diskussion und etlichen Kompromissen im Mai 2019 vom damaligen Stadtrat der Klimanotstand ausgerufen. Dieser sieht vor, bis 2030 eine klimaneutrale Stadtverwaltung zu haben und sichert als Stadt offiziell der «Gletscher-Initiative» ihre Unterstützung zu. Da sieht die Schweiz vor, ihre gesamten Treibhausgase auf netto 0 zu bringen. Dieses Ziel hat die Stadt Wil auch in ihrer Resolution berücksichtigt und zwar mit der Absicht, es bis 2050 umzusetzen. Auch der Stadtrat ist bei den Zielen gefragt, denn er verpflichtet



Julia Bönig, Nadine Jabornegg und Noemi Klotz (v.l.) sind Teil der Klimagruppe Wil.

z.V.g.

sich im Klimanotstand, die Bevölkerung über den Klimawandel, dessen Auswirkungen und die Fortschritte der Stadt zu informieren. Was das Klima im Allgemeinen anbelangt, gehen die Meinungen bekanntlich auseinander. Genau hier kommt die Klimagruppe Wil ins Spiel.

Veränderung im Kleinen

«Wir wollen ein besseres Klimabewusstsein unter die verschiedensten Altersklassen der Bevölkerung bringen», so Mitglied Julia Bönig. Mit Kleidertausch wird gegen Fast Fashion gekämpft und mit Bienewachstüchern gegen unnötigen Plastik. «Mithilfe alltäglicher Dinge wollen wir mit unserem Einsatz auf unseren Einfluss auf das Klima auf-

merksam machen», sagt Noemi Klotz, ebenfalls Mitglied der Klimagruppe. «Die heutige schnelle Mode, auch Fast Fashion genannt, belastet beispielsweise die Umwelt mehr als der gesamte Flugverkehr und man beteiligt sich trotzdem ohne es zu wissen tagtäglich daran.» Mit Workshops und Veranstaltungen streben die ehemaligen Kantontschülerinnen an, der Bevölkerung Möglichkeiten aufzuzeigen, wie einfach es sein kann, selbst etwas für ein nachhaltigeres Leben zu tun. «Etwas für die Umwelt zu bewirken, heisst nicht nur, auf die Strasse zu gehen, was viele nach all den Schlagzeilen denken mögen. Die Klimabewegung soll keineswegs bloss mit Demonstrationen und

Streiks verbunden werden» sagt Mitglied Nadine Jabornegg. «Wir wollen zusammen mit der Stadt Wil auf eine nachhaltige Zukunft hinarbeiten. Mit grösseren wie auch kleineren Projekten. Die Klimabewegung beginnt nämlich auch im Kleinen und bei sich zuhause.»

Bis 2050

Dieses Zuhause ist für die Klimagruppe die Energiestadt Wil. Die neue Untergruppe des Wiler Nachhaltigkeitsforums (Wifona) hat in der Wiler Kantonsschule ihren Ursprung. Schon dort hat sie eigene Projekte organisiert. Eines ist das Pflanzen von Bäumen vor der Kantonsschule, die die Schülerinnen und Schüler und Besuchenden das

Jahr über mit verschiedensten Früchten versorgen sollen. Solche Projekte kann die Gruppe jetzt als offizielle Untergruppe auf die gesamte Stadt ausdehnen. Was die nachhaltige Entwicklung von Wil als Ganzes anbelangt, wird hier auf die Mitglieder der Politik gesetzt. Die Schweiz hat sich im Pariser Abkommen von 2015 dazu verpflichtet, Netto 0 der Treibhausgasemissionen bis 2050 zu erreichen. «Bis dann sind wir im gleichen Alter wie die jetzigen Stadtratskandidierenden. Wird das Ziel von Netto 0 nicht erreicht, kann es Forschenden zufolge bereits zu spät sein, weil gewisse Tipping Points überschritten sind. Wir selbst können dann nichts mehr ändern. Deswegen müssen wir den jetzigen Politikerinnen und Politikern vertrauen und auf sie zählen können» sagt Jarbornegg.

Keine Einigkeit

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser. Aus diesem Grund wollten die 14 Frauen der Klimagruppe von den Wiler Kandidierenden wissen, wie sie mit dem Klimanotstand umzugehen gedenken. «Die Wiler Stimmbürgerinnen und -bürger haben das Recht, das zu wissen», betont die Gruppe. Alle Kandidierenden für den Stadtrat standen dafür Rede und Antwort. In der Tatsache, dass etwas gegen den Klimawandel getan werden soll, sind sich die acht einig. Was genau und in welchem Ausmass, nicht. Die vollständigen Aussagen der Kandidierenden zum Thema sind auf der Webseite der Wifona nachzulesen.

NACHGEFRAGT



Andreas Breitenmoser (parteilos)

«Unser heutiges Handeln entscheidet darüber, wie die Welt unserer Kinder aussehen wird. Der Umweltschutz ist ein zentrales Thema. Hier kämpfe ich für clevere Lösungen und stehe zu 100 Prozent hinter den vom Wiler Stadtparlament und der Stadtregerung getroffenen Entscheidungen.»



Ursula Egli (SVP)

«Die Ausrufung des Klimanotstandes ist zu hinterfragen. Die Massnahmen aus dem Energiefonds sind weiterhin aufrechtzuerhalten. Die Bevölkerung weiterhin sensibilisieren und auch auf die Eigenverantwortung setzen: selber Vorbild sein.»



Hans Mäder (CVP)

«In den Bereichen Mobilität und Gebäudetechnik können wir auch durch regulatorische Massnahmen erhebliche Fortschritte erzielen, ohne die Wirtschaft zu schwächen. Viel Potenzial weist meiner Meinung nach auch die Wasserstoff-Technologie auf. Es wird Zeit, dass wir dieses Potenzial nutzen.»



Daniel Meili (FDP)

«Basierend auf dem seit acht Jahren als Stadtrat erarbeiteten Leistungsausweis werde ich die Ziele neues Energiekonzept, Energie-Charta, E-Mobilität und PV-Offensive bedingungslos, unterbrechungsfrei und kontinuierlich weiter verfolgen.»



Jutta Röösl (parteilos)

«In vielen Bereichen wie erneuerbare Wärmeversorgung (z.B. Fernwärme), erneuerbarer Strom (z.B. Beteiligungsmodelle), Mobilitätsverhalten (z.B. sichere und attraktive Fuss- und Velowege) oder in der Bildung sind Beiträge zum Klimaschutz zu leisten.»



Jigme Shitsang (FDP)

«Um den Zielen der Klimapolitik gerecht zu werden, unterstütze ich nachhaltige Massnahmen. Dies sind unter anderem: Ausbau der Photovoltaik, Zentrumsentlastung und Attraktivitätssteigerung für Fussgänger und Velofahrer, mehr Begrünung und Biodiversität.»



Daniel Stutz (GRÜNE prowil)

«Der Klimawandel ist die grösste Herausforderung für unseren Planeten. Als bisheriger Stadtrat bekenne ich mich zu den Pariser Klimazielen und verpflichte mich zu einer 100 Prozent erneuerbaren, nachhaltigen Klima- und Energie-Politik.»



Dario Sulzer (SP)

«Die Stadt kann bis 2030 klimaneutral werden, wenn wir die Klimaschutzmassnahmen massiv verstärken: Verbot von Ölheizungen, Umsetzung Fernwärmenetz, stärkere Förderung von Gebäudesanierungen, Verpflichtung für PV-Anlagen und konsequente Förderung des Fussgänger- und Veloverkehrs.»